

San Gimignano in Hengelo

Uhr- und Werbeturm als Stadtmittelpunkt

Architekten:

Bolles + Wilson, Münster

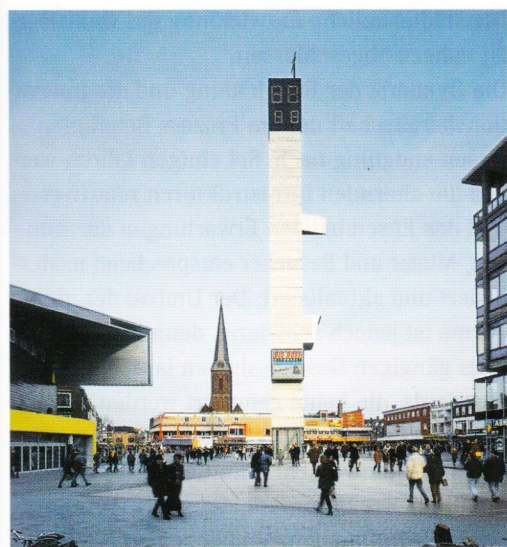
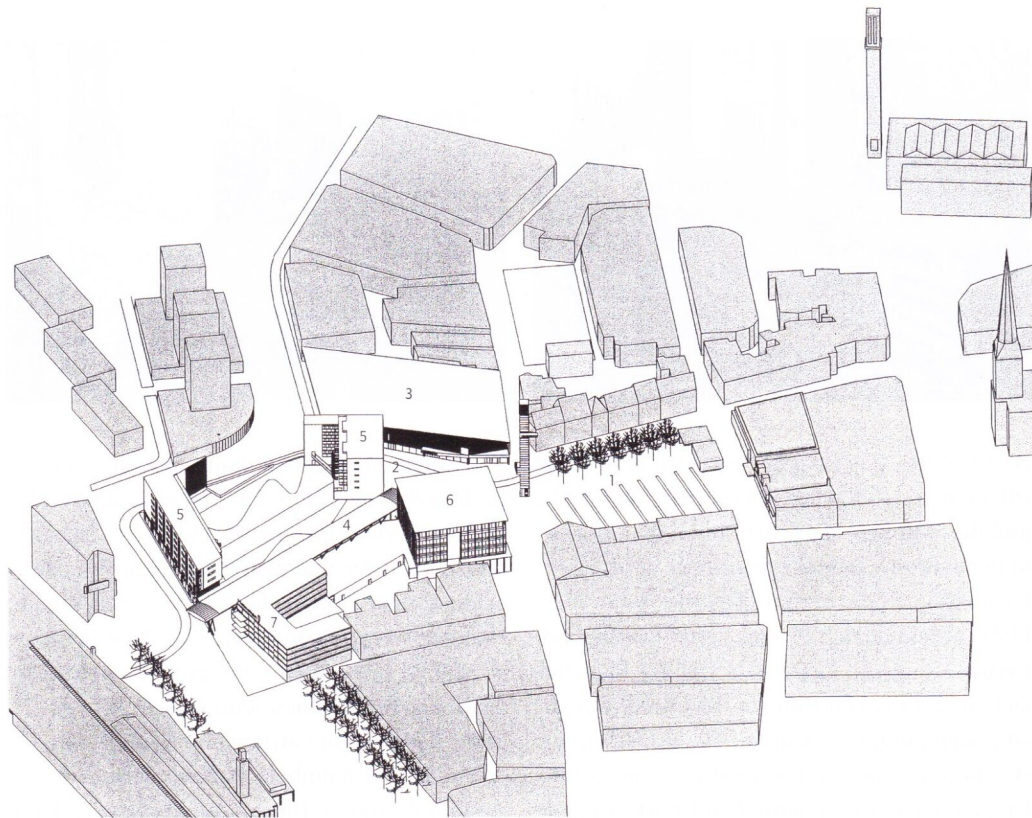
Projektleitung:

Axel Kempers

Bauausführung:

Bureau Bouwkunde, Rotterdam

- 1 Alter Marktplatz
- 2 Neuer Platz
- 3 Kaufhaus
- 4 Überdachte Passage mit Einzelhandel
- 5 Neue Wohnbauten
- 6 Bestehendes Geschäftshaus
- 7 Bestehender Wohnbau



Vom neuen Platz De Brink aus markiert der Turm die Schwelle zum alten Marktplatz.

Auf der Zeichnung haben die Architekten die räumliche Beziehung zwischen dem neuen Uhrenturm, der Lambertuskirche und dem Rathaus dargestellt, die sie gerne zu einem Gestaltungsthema der weiteren Planung machen würden.

Fotos: Christian Richters, Münster

Notwendig sind Türme nicht. Zur Aufhängung von Glocken lassen sich, bescheidener, Dachreiter verwenden, Uhren tragen die Menschen heute am Handgelenk, einen Blick über die Stadt bietet praktischer das Internet, und TV- und Rundfunk-Sendemasten sind keine wirklichen Türme. Ihre Hauptaufgabe erfüllen Türme als Bedeutungsträger. An Kirchen, Burgen und Rathäusern dokumentieren sie bis heute ein gewisses Selbstbewusstsein, im niederländischen Hengelo jetzt auch das Selbstbewusstsein des Konsums.

Das einzige Bauwerk in der Innenstadt von Hengelo, das beim Bombardement 1944 verschont blieb, war die neugotische Lambertuskirche mit ihrem achtzig Meter hohen Turm. An allen vier Seiten ist eine Uhr angebracht, und auf seiner Spitze wacht ein goldener Hahn. Auch der Rathauisturm ist heute eine markante Erscheinung. Seit 1963 symbolisiert er mit formalen Anleihen beim Palazzo Vescovile von Florenz den Stolz der Bürgerschaft auf ihre wiedererstandene Stadt. Auch an diesem Turm ist auf allen vier Seiten eine Uhr angebracht, auf seiner Spitze aber erstrahlt eine goldene Sonne.

Und schließlich steht am Marktplatz seit 1999 ein drittes, schlankes Gebilde, das trotz seiner merkwürdigen „Anbauten“ zweifelsohne einen

Turm darstellt. Ebenfalls mit Uhr und einem goldenen Aufsatz an der Spitze verziert, steht er gleichsam als Symbol für die 1995 begonnene architektonische Belebung der Innenstadt. Hengelo zählt heute 80.000 Einwohner, von denen weniger als die Hälfte in der Stadt geboren sind. Vor allem die Metall- und Maschinenbauindustrie, aber auch Dienstleistungsunternehmen sorgen für einen ungebrochenen Zuzug aus dem umliegenden ländlichen Bereich. Eine Identifikation mit ihrer Stadt konnten die alten und neuen Bewohner im Hinblick auf die bescheidene Architektur der Nachkriegszeit bisher allerdings kaum entwickeln. Städtebaulich war das Zentrum zwischen Rathaus, Marktplatz und Bahnhof ein räumliches Konglomerat unentschieden platzierter Baukörper.

Nachdem die Leitlinien des „Wiederaufbauplans Nord“ von 1945 längst überholt waren, wurden im Bebauungsplan von 1995 die Funktionen des Stadtzentrums neu definiert. Die Umgebung des Bahnhofs sollte durch zusätzliche Geschäfte belebt werden, für Fußgänger eine direkte Verbindung zur Innenstadt entstehen, mehr Wohnungen in der Stadt zur Verfügung gestellt und „deren kulturelle Attraktivität gesteigert“ werden. Die meisten dieser Ambitionen scheinen mit der Neugestaltung

des Marktplatzes und dem Neubau des Wohn-, Büro- und Geschäftszentrums „De Brink“ verwirklicht zu sein. Der Marktplatz ist jetzt autofrei. Verloren gegangene Parkplätze kompensierte man durch ein 150 auf 80 Meter großes Parkdeck, das den Neubaukomplex unterkellert.

Und es gibt den erwähnten 44 Meter hohen Uhrenturm am Rand des Marktplatzes. Dieser markiert den Übergang zu einem weiteren Platz, der neu entstand und ebenfalls den Namen „Brink“ trägt. Die Neubauten sind um diesen kleineren, westlich an den Markt anschließenden Platz gruppiert. Das Kaufhaus mit seinem weit auskragenden Dach als auch die Baukörpergliederung der Wohnbauten sprengen hier deutlich den Maßstab der bisher nur zwei- bis dreigeschossigen Nachkriegsbebauung. Mit den Bauten will das Städtchen – so ein Werbeslogan – zum „brausenden Herz der Provinz Twente“ aufsteigen. „Brink“ bedeutet im Altniederländischen „Dorfplatz“. Weil das viele Einheimische inzwischen vergessen zu haben scheinen, halten sie den am Uhrenturm als Ornament ständig wiederholten Schriftzug „Brink“ für eine Werbebotschaft. Die Werbung findet aber nur auf vier eigens befestigten Tafeln statt. Auch haben die Architekten dafür gesorgt, dass diese ihre Botschaften zum Teil sehr weit oben über den Köpfen der Passanten in den Straßenraum schicken.

Die Konstruktion des Turms ist einfach: Auf einer Grundfläche von vier auf vier Metern sind an einem Gerüst aus Stahlfachwerk vorgefertigte Betonplatten angebracht. Der Sockel ist verglast und dient als Ausstellungsraum für Kunst- und Medienaktionen. Da die Glaswände die massive Unterkonstruktion offenbaren, wirkt das Gestaltungskonzept eines „schwebenden Turms“ etwas aufgesetzt. Zum hellen Beton des Schafts kontrastiert die schwarze Spitze, vor deren Hintergrund mit beginnender Dämmerung die mit LED-Ziffern digital angezeigte Uhrzeit zu erkennen ist. Die Architekten haben den Stadtvätern bereits vorgeschlagen, mit dem Bau von Türmen fortzufahren, um eines Tages ein niederländisches San Gimignano zu werden. Der neue Uhrenturm setzt aber schon jetzt ein vielleicht etwas arrogant wirkendes Zeichen, auch wenn ihn die Architekten respektvoll kürzer hielten, als es Rathaus- und Kirchturm sind.

